

Andacht

Schreiende Ungerechtigkeit

(Andacht zu Matthäus 20,1-16)

1. Situation

In Matthäus 19 ab Vers 27 stellt Petrus die Frage, welchen Lohn die Jünger einmal für ihren Einsatz bekommen werden. Der Herr Jesus gibt eine zweigeteilte Antwort: Ja, es wird Lohn für euch geben, aber ihr habt keinen Anspruch auf die Art bzw. die Höhe des Lohns. Der zweite Teil der Antwort wird durch das Gleichnis in Matthäus 20,1-16 verdeutlicht.

2. Personen

- Jesus Christus: Er erzählt seinen Jüngern (Mt 19,25) das Gleichnis
- im Gleichnis: der Hausherr (=Weinbergbesitzer) und die Arbeiter

3. Begriffserklärung

- Reich der Himmel: Das Gebiet bzw. die Menschen, wo die Herrschaft Gottes anerkannt wird. Oft sind die Begriffe „Reich der Himmel“ und „Reich Gottes“ austauschbar (detaillierte Erklärung siehe z. B. in W. MacDonald, Kommentar zum Neuen Testament, S. 29).
- Denar: Ein guter üblicher Tageslohn.
- Weinberg: Oft ein Bild für das Volk Israel; hier ist der Weinberg als Arbeitsort gemeint.
- Markt: Marktplatz; zentraler Platz in einem Dorf zum Handeln, Austausch von Informationen oder auch geeignet, einen Arbeitsplatz zu suchen bzw. Arbeiter zu finden.
- sechste Stunde: endete um 12 Uhr mittags (nach jüdischer Zeiteinteilung; dazu kann eine Uhr gebastelt und im Jungscharraum aufgehängt werden)

s. Vorlage 1-1/01

4. Mögliche Zielgedanken

- Gott ist gütig.
- Alle werden belohnt, doch Art und Höhe der Belohnung bestimmt allein Gott.
- Gott stellt unsere menschlichen (Wert)Vorstellungen auf den Kopf.

5. Vorüberlegungen

Unser menschliches Gerechtigkeitsempfinden (und auch das der Menschen damaliger Zeit) wird durch die Aussagen in dem Gleichnis sehr getroffen („Diese Bezahlung ist ungerecht!“). Doch hier wird wieder neu der Unterschied zwischen unserem und biblischem Denken deutlich.

6. Einstieg

Der Einstieg kann einzeln oder in Gruppen oder in der Gesamtgruppe durchgeführt werden.

Eine Parallelgeschichte (z. B. als Zeitungsreportage aufgemacht):

Wuppertal (dpa). Vor dem Arbeitsgericht steht folgender kurioser Fall zur Verhandlung an: Unternehmer Marx benötigte zusätzliche Arbeitskräfte, um einen großen Auftrag aus Fernost termingerecht abwickeln zu können. Dazu stellte er zum Monatsanfang zusätzliche Arbeitskräfte ein. Man einigte sich auf die tariflich vereinbarten Löhne. Da während der zweiten Woche abzusehen war, dass immer noch Arbeitskräfte fehlten, stellte Unternehmer Marx kurzfristig weitere Arbeitskräfte ein. Als Entgelt versprach er eine gerechte Bezahlung - mehr nicht. Gleiches wiederholte sich in der dritten bzw. der vierten Woche.

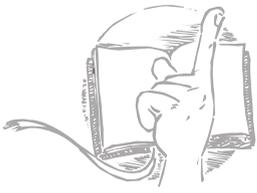
So weit, so gut. Doch zur Überraschung aller erhielten am Monatsende alle den gleichen Lohn. Entrüstet wandten sich nun die am Monatsanfang eingestellten Arbeiter an das Arbeitsgericht. Am morgigen Donnerstag soll das Urteil verkündet werden ...

Frage: Wie würdest du den Fall entscheiden und warum?

s. Vorlage 2-1/01

7. Durchführung

- Sammeln der „Gerichtsurteile“ zu dem Fall in der o. g. Parallelgeschichte (wahrscheinlich werden die meisten



Andacht

- nach ihrem Gerechtigkeitsempfinden Unternehmer Marx beurteilen und verurteilen)
- nun das biblische Gleichnis lesen (Mt 20,1-16)
 - zur Beurteilung des überraschenden Verhaltens (gleicher Lohn für unterschiedliche Arbeiten) folgende Fragen besprechen:
 - Warum unterstellen wir dem Weinbergbesitzer spontan, dass er ungerecht ist? Das menschliche Gerechtigkeitsempfinden besagt: Gemäß der Mühe ist der Lohn. Oder: Leistung muss bezahlt werden.
 - Ist der Weinbergbesitzer ungerecht bei der Entlohnung? Nein. Er zahlt den Arbeitern, die morgens um 6 Uhr anfangen, den vereinbarten Lohn. Dieser Lohn war ein guter üblicher Tageslohn. Mit den anderen Arbeitern hat er gar keinen Lohn vereinbart (Verse 4.5.7).
 - Nach welchen Kriterien entlohnt der Weinbergbesitzer?
 - Er hält sich an die getroffenen Vereinbarungen mit den ersten Arbeitern.
 - Er bezahlt keinem zu wenig, im Gegenteil (selbst die ersten Arbeiter haben einen gerechten Lohn).
 - Er ist großzügig. Es steht ihm frei, in seiner Großzügigkeit mehr zu geben als erwartet. Jeder bekommt mindestens den vereinbarten Lohn. Was darüber hinausgeht, entscheidet allein der Weinbergbesitzer. Er ist deshalb keinem Rechenschaft darüber schuldig.
 - Übertragung des Gleichnisses
 - Wer kann mit wem verglichen werden? Weinbergbesitzer = Gott; Arbeiter = Menschen, die im Reich Gottes arbeiten.
 - Gibt es denn nicht Lohn von Gott, wenn wir für ihn arbeiten? Ja, es gibt Lohn (z. B. Mt 19,29). Jedoch ist Gott bei der Vergabe des Lohns souverän (Art und Höhe des Lohns). Immer jedoch ist der Lohn gerecht und fair. Nur Gottes Beurteilung zählt am Ende.
 - Warum „arbeiten“ wir für Gott? Es sollte nicht primär der Lohngedanke sein. Aber: Er hat so viel für mich getan, da tue ich gerne aus Liebe mein Möglichstes für ihn (beachte jedoch: Lk 17,10). Die Höhe des Lohns können wir getrost Gott überlassen. Es ist schön, für so einen Herrn zu arbeiten.
 - Welchen Anspruch auf Lohn haben wir? Gar keinen. Es gibt Lohn, aber wir haben keinen (Rechts)Anspruch darauf. Lohn kann auch manchmal mit Dank übersetzt werden (vgl. Mt 5,46 mit Lk 6,32).
 - Lerne die Welt aus Gottes Sicht zu sehen, lass dein Denken verändern.
 - Wie könnten wir die Begriffe Erste - Letzte anwenden?

Erste	Letzte	Kommentar
als junger Mensch	kurz vor dem Tod	beide haben das ewige Leben
Christ geworden	Christ geworden	keiner hat mehr ewiges Leben
Israel	Nationen	die vermeintlichen Vorteile Israels bewertet Paulus in Rö 2 u. 3
lange in der Gemeinde (seit Generationen?)	erst seit kurzem in der Gemeinde	nicht die Länge der Zugehörigkeit entscheidet über den Lohn, den Wert

8. Literatur

- Wuppertaler Studienbibel (Das Matthäus Evangelium) von F. Rienecker, Brockhaus Verlag
- Kommentar zum Neuen Testament, von W. MacDonald, CLV

Achim v. d. Mühlen, Wuppertal

Vorschlag für eine Bibelarbeitsreihe mit dem Schwerpunkt „Ende der Königezeit und Wiederaufbau Jerusalems“

Woche	Text	Inhalt	Buch
W 01	2Kö 18 - 19	Hiskias Gebet	Jb 4/185
W 02	2Kö 20	Hiskias Krankheit	Jb 4/186
W 03	2Kö 22	Josia und das Gesetzbuch	Jb 2/95
W 04	2Kö 23	Josias Reformen und sein Tod	Jb 2/96
W 05	Jer 36	Jeremia und Baruch	Jb 4/188
W 06	Jer 38	Anschlag auf Jeremia	Jb 4/189
W 07	Est 1 - 4	Erwählung Esters	Jb 1/48
W 08	Est 5 - 10	Hamans Ende, Mordechais Erhöhung	Jb 1/49
W 09	Esr 1 + 3 + 7	Wiederaufbau des Tempels	Jb 4/190
W 10	Hag 1	Haggais Mahnung	Jb 4/191
W 11	Neh 1 + 2	Nehemias Rückkehr nach Jerusalem	Jb 1/45
W 12	Neh 3 + 4 + 5	Mauerbau	Jb 1/46
W 13	Neh 8	Volksversammlung	Jb 1/47

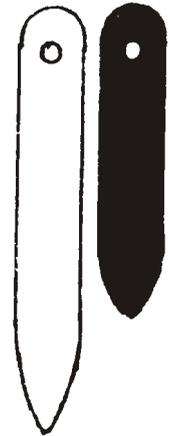
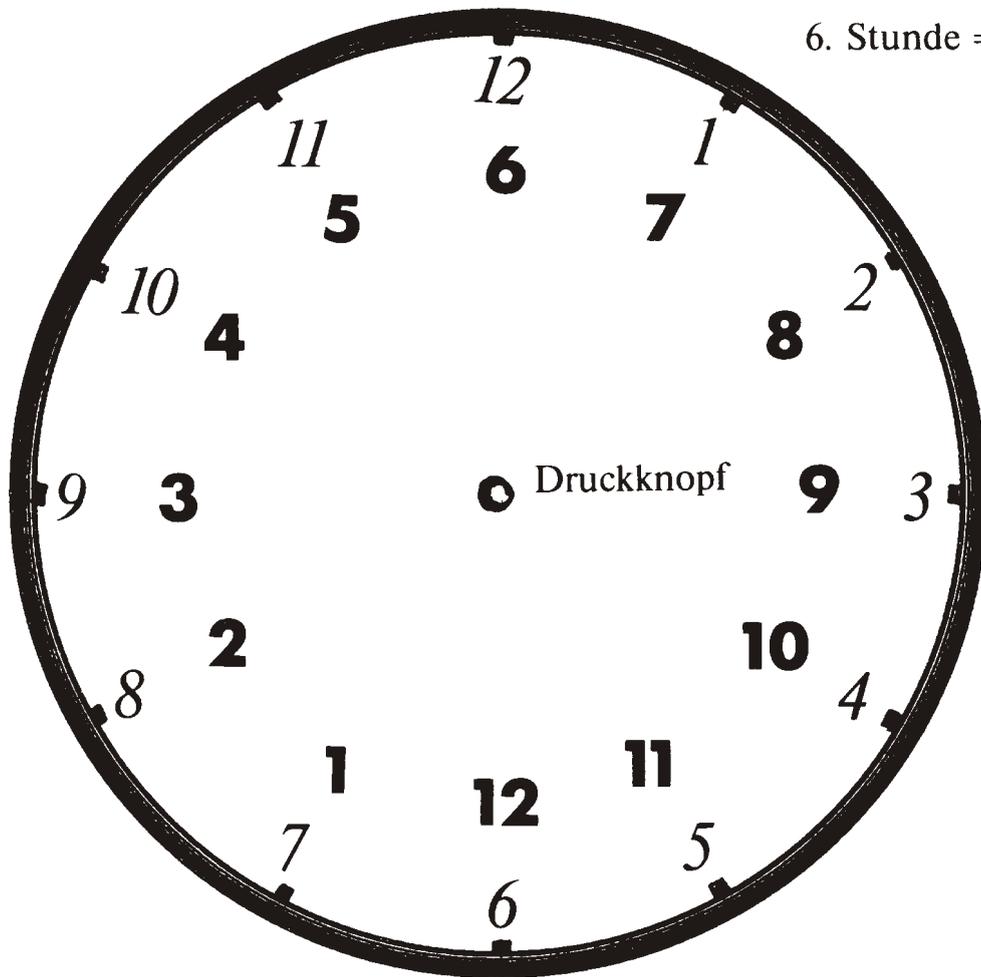
Erläuterungen:

Jb = Jahrbuch = Mit Kindern die Bibel entdecken, Bd. 1, Bd. 2 bzw. Bd. 4. Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg 1991, 1992 bzw. 1994

Buchtipp für Mitarbeiter:



6. Stunde = 12 Uhr



Vorlage 1-1/01

Wuppertaler Anzeiger

seit Annodazumal - unabhängig - überparteilich - unbezahlbar - ungelesen

Wuppertal (dpa)

Vor dem Arbeitsgericht steht folgender kurioser Fall zur Verhandlung an: Unternehmer Marx benötigte zusätzliche Arbeitskräfte, um einen großen Auftrag aus Fernost termingerecht abwickeln zu können. Dazu

Dazu stellte er zum Monatsanfang zusätzliche Arbeitskräfte ein. Man einigte sich auf die tariflich vereinbarten Löhne. Da während der zweiten Woche abzusehen war, dass immer



Unternehmer Marx fiel durch eine ungewöhnliche Bezahlung auf. Am Donnerstag entscheidet das Arbeitsgericht.

noch Arbeitskräfte fehlten, stellte Unternehmer Marx kurzfristig weitere Arbeitskräfte ein. Als Entgelt versprach er eine gerechte Bezahlung - mehr nicht. Gleiches wiederholte sich in der dritten bzw. der vierten Woche.

So weit, so gut. Doch zur Überraschung aller erhielten am Monatsende alle den gleichen Lohn. Entrüstet wandten sich nun die am Monatsanfang eingestellten Arbeiter an das Arbeitsgericht. Am morgigen Donnerstag soll das Urteil verkündet werden ...

Das Wetter:

Teils sonnig, teils wolzig, manchmal Regen, manchmal auch nicht. Morgen ähnlich - wahrscheinlich bis zum Wochenende so - vielleicht kommt auch alles ganz anders ...

Vorlage 2-1/01